Gustav Freytag über den Antisemitismus.

Die Wiener „N. Fr. Pr." veröffentlicht eine Pfingstbetrachtung aus der Feder **Gustav Freytag's**, die berechtigtes Aufsehen erregen wird. Dieser echt deutsche Mann, an dessen germanischem Ursprung und germanischem Empfinden selbst der verbissendste Antisemit zu zweifeln sich schwerlich erkühnen wird, hat am Pfingsttage eine vernichtende Abrechnung mit dem Antisemitismus gehalten. Gustav Freytag meint, daß es nicht möglich sei, über den Haß, der die Juden verfolgt habe und noch verfolge, etwas Neues zu sagen, denn Fürsten und Staatsmänner, Gelehrte und Gebildete aller Stände hätten ihn verurtheilt; trotzdem kann der deutsche Dichter und Gelehrte, der deutsches Wesen in seinen Werken wie kein Zweiter erfaßt und verherrlicht hat, sicher sein, daß die muthigen und kräftigen Worte, mit denen er am Pfingstfeste gegen Vorurtheil und Haß gekämpft hat, weithin vernommen und überall einen tiefen Eindruck hinterlassen werden. Wir heben folgende Stellen aus dem Artikel hervor.

„Was jetzt mit aufgebauschtem Namen die „antisemitische Bewegung" genannt wird, ist in Wahrheit noch das alte Leiden, die Judenhetze, wie sie seit dem großen Mainzer Morde immer wieder aufgeregt wurde, nur in ihren Aeußerungen durch die Zeitbildung anders geformt. Jene früheren Verfolgungen hatten scharfen Verlauf, die Juden wurden beraubt und erschlagen oder zur Annahme des Christenthums gezwungen, die moderne Bewegung enthält sich, wie in unserer Zeit selbstverständlich ist, Raub und Mord zu empfehlen; dafür ist sie nach anderer Richtung weit grimmiger und unversöhnlicher, denn sie durchsucht bis in irgend welche Vorzeit hinein sogar die Stammbäume der Christen und erklärt auch eine Bekehrung zum Christenthum und die Einordnung getaufter Juden in das christliche Familienleben als Unehre und als Makel für die Nachkommen aus solchen gemischten Ehen. Solche Auffassung hält sowohl den Mangel an deutscher Gesinnung als die Neigung zu wucherischen Geldgeschäften für eine unvertilgbare Eigenthümlichkeit jüdischer Herkunft, welche auch unter ganz veränderten Verhältnissen in den späteren, zum Christenthum bekehrten Generationen fortwirkt.

Solch thörichte Annahme verdient keine Widerlegung. Der Germanen-Enkel, welcher dergleichen behauptet, erröthet nicht, daß er damit seinen eigenen Vorfahren die schwere Schuld zuschiebt, einen unauslöschlichen Charakterfehler in das jüdische Wesen hineingetragen zu haben. Es ist allbekannt, daß die Juden durch mehr als tausend Jahre zwar als Nachkommen der Feinde und Verfolger des Heilands gehaßt und gering geschätzt, von Ehre und gemeinem Recht ausgeschlossen waren, auf der anderen Seite aber vor dem Untergang in der Masse des Volkes durch eine merkwürdige geschäftliche Bevorzugung bewahrt blieben und in einer ganz ungewöhnlichen Stellung dahinlebten. . . .

Wie die Juden sich aber in ihrer unzerstörbaren Volkskraft seit 150 Jahren gehoben, und Schritt um Schritt bei jeder Steigerung der Bildung und Humanität der deutschen Nation enger verbunden haben, das ist einer der schönsten Erfolge, welche unsere Geschichte zu verzeichnen hat. In dieser Zeit wurden sie allmälig Verbündete, Freunde, Mitarbeiter auf jedem Gebiete unseres realen und idealen Lebens. Nicht zu zählen sind die Namen der Juden, welche als Gelehrte und Künstler, als Denker und als große Geschäftsleute, als einfache Bürger durch patriotische Hingabe und menschenfreundliche Thätigkeit zu rühmen sind. Und man darf behaupten, daß jeder Fortschritt, den unsere Gesetzgebung machte, bis ihnen der Vollbesitz bürgerlicher Rechte gesichert wurde, auch die Einverleibung ihres Geistes und Gemüthes in das deutsche Leben vervollständigte. Man vergleiche die Gegenwart mit der nächsten Vergangenheit, in welcher Heine und Börne lebten. Es ist seitdem ein Menschenalter vergangen, aber der Unterschied in politischer Sittlichkeit und mannhaftem Patriotismus zwischen jenen starken Talenten und vielen der jetzt lebenden Schriftsteller ist sehr groß. Es wäre unwahr zu behaupten, daß in unseren jüdischen Mitbürgern alle Spuren des tausendjährigen Druckes ausgetilgt sind. Auch an vielen der Besten kann man Eigenheiten in ihrer geistigen und gemüthlichen Regsamkeit erkennen. In Scharfsinn, Witz, den Formen, in denen ihre gestaltende Kraft sich äußert, welche wir geneigt sind, als jüdische zu bezeichnen, vollends in ihrer Erwerbsthätigkeit sind die Nachwehen alter, arger Zeit nicht völlig überwunden. Noch giebt es deutsche Landschaften, wo die Gewohnheiten des Geldwuchers der Landbevölkerung zum Unheil gereichen und wo zu wenig für die Herbeiführung besserer Creditverhältnisse geschehen ist.

Aber Alles, was von Besonderheit, von Schwächen und Schäden aus alter, arger Zeit an vielen Einzelnen hängt, das darf die beglückende Ueberzeugung nicht beirren, wie unermeßlich viel von den alten Leiden überwunden wurde, und wir durften hoffen, daß in wenigen Generationen sich ohne große Störungen die völlige Einverleibung in unser Volksthum vollziehen würde, nicht nur in Amt und Beruf, auch in den Herzen und Familien.

Jetzt erscheint Vielen diese Hoffnung unsicher. Fast plötzlich ist der Gegensatz zwischen jüdischer und deutscher Art zum Kampfgeschrei und zum Stichwort politischer Aufregung geworden. Zuerst war es die patriotische Beschwerde eines eifrigen hochsinnigen Mannes von reinem Wollen, dann wurde es Gegenstand gelehrter Auseinandersetzung, darauf bemächtigten sich eifrige Priester des Thomas, endlich sank es herab in den Dunstkreis zorniger und unzufriedener Agitatoren. Das Gefühl ist so heftig, daß auch verständige Männer sorgenvoll fragen, was daraus werden solle. Es giebt darauf nur eine runde Antwort: Nichts wird daraus. Für den Eifer und Haß der Feindseligen durchaus nichts.

Auch dem tüchtigsten Volke bleiben Erkrankungen des Gemüthes nicht erspart, welche, Fiebern und Phantasien vergleichbar, das Urtheil verstören, leidenschaftlichen Haß aufregen. Solche Krankheiten haben in der Regel einen acuten Verlauf, aber die Nachwirkungen werden nur wenig überwunden. Die antisemitischen Schreier und Ankläger dieser Tage gleichen in vielen Einzelheiten den unholden Gesellen, welche in England zur Zeit Karl's II. die Menge bis nahe an den Wahnsinn brachten, Richter und Geschworene in Angst um das eigene Leben versetzten. Damals wurden nicht die Juden, sondern die Katholiken als Feinde der Nation verklagt und durch falsche Zeugen auf das Schaffot gebracht. Die beschränkten und die argen Gesellen, welche jetzt die Wege der englischen Angeber, der Titus Oates und Dangerfield, wandeln, werden in Verachtung vergehen wie diese.

Niemand aber fühlt das Leiden dieses Streites mit so heißem Schmerze, als der redliche Jude selbst. Er hat seither friedlich mit dem christlichen Nachbar verkehrt, als Genosse in der Politik, als Freund im geschäftlichen Verkehr und im Hause, als Vertrauter, vielleicht als Lehrer in wissenschaftlicher Forschung. Er hat in Gesellschaft mit ihm getrunken und gelacht, war geehrter Brautzeuge, wenn sein christlicher Freund die Tochter vermählte, und hat trauernd seinen Kranz auf den Sarg des Christen gelegt, hat seine Söhne für das Vaterland in den Kampf geschickt und hat sich als guter Deutscher gefühlt in Liebe und Abneigung. Jetzt sieht er entsetzt, daß ein Abgrund geöffnet ist zwischen ihm und seinen christlichen Freunden, und daß immer noch das alte grausige Schicksal der Vorfahren über seinem Leben und der Zukunft seiner Kinder hängt.

Immer hat er in der Stille, ach wie tief, die Schwächen und das geschäftliche Gebahren zurückgebliebener Glaubensgenossen empfunden und das Lächerliche ihrer Anmaßung verurtheilt, wenn sie ein unsicheres Selbstgefühl ungeschickt geltend zu machen suchten. Wenn jetzt die Glocken das hohe Christenfest einläuten zum Gedächtniß der Boten, welche einst die milde Lehre von der Nächstenliebe in eine Welt voll Selbstsucht und Haß getragen haben, so dringt ihm der eherne Ton als Mißklang in das Ohr. Er hat für die Christen aufgehört, der Nächste zu sein.

Möge er gläubig der hohen Gewalt, welche über ihm wie über uns waltet, vertrauen. Nicht thatenlos, denn auch er soll helfen, daß besser werde, was in seinen Kreisen von starrem Hochmuth und verkalkter Selbstgefälligkeit zu finden ist. Aber er soll derselben heiligen Lehre von der Liebe vertrauen, welche schon vor fast zweitausend Jahren den Samariter und Juden als Brüder verkündete, die seitdem das Menschengeschlecht aus Völkermord und geistiger Knechtschaft höher und höher heraufhob, um das Dasein aller Staatsgenossen sicherer, tüchtiger und schöner zu gestalten. Diese Botschaft aus Judäa wird auch den Haß zwischen Confessionen und Stammbäumen so überwinden, daß unsere Nachkommen desselben dereinst lächelnd wie einer alten geschichtlichen Sage gedenken."

Wahlbewegung in Sachsen.

* **Leipzig**, 24. Mai. Der von den Socialdemokraten als Reichstagscandidat aufgestellte Herr Lithograph Carl Pinkau hat, wie schon berichtet, am vergangenen Mittwoch in der „Tonhalle" seine Candidatenrede gehalten. Dieselbe ist stenographisch aufgenommen und gestern als Wahlflugblatt in unserer Stadt verbreitet worden. In dieser Rede kommt u. A. folgende Stelle vor:

„Die Zölle und Verbrauchssteuern muß die große Mehrzahl tragen, welche die bürgerliche Gesellschaft herabgedrückt hat. Wohin das führt, das will ich an unseren Leipziger Verhältnissen kurz nachweisen. Im ersten Halbjahr 1892 zählte man circa 36 000 Steuerrestanten; 17 000 davon wurden erfolglos gepfändet, also beinahe die Hälfte. Daraus ersieht man, daß die große Mehrzahl des Volkes das nicht hat, was der Staat von ihr verlangt."

Ueber die völlig unmotivirte Zusammenwürfelung von Staatssteuern und städtischen Steuern gehen wir hier hinweg. Was aber die von Herrn Pinkau über die Leipziger Verhältnisse mitgetheilten Ziffern anbetrifft, so sind dieselben (namentlich im Hinblick auf die Pfändungen, auf die es hauptsächlich ankommt) gänzlich aus der Luft gegriffen. Eine endgiltige Zusammenstellung der betreffenden Ziffern hat für das Jahr 1892 überhaupt noch nicht stattgefunden. Nach einer uns ertheilten Auskunft zeigt aber das Jahr 1892 gegenüber seinem Vorjahre keine besonders erheblichen Abweichungen. Im ganzen Jahre 1891 stellte nun das städtische Steueramt wegen sämmtlicher Steuern, die ihm zur Besorgung obliegen, zusammen 54 530 Pfändungsaufträge. Auf die Staats- und städtische Einkommensteuer entfielen hiervon 51 650 Aufträge. Das Ergebniß derselben war folgendes: Zahlungen vor der Pfändung 29 500, Pfändungen mit Erfolg 7500, erfolglose Pfändungen 11 800, in Wegfall gestellte (wegen Nichtermittelung, Auswanderung, Todesfall rc.) 2850, und unerledigt 200. Und demgegenüber behauptet Herr Pinkau, daß im ersten Halbjahr 1892 17 000 erfolglose Pfändungen stattgefunden hätten! Wenn seine Kenntniß der Reichstagsverhältnisse nicht besser ist als diejenige der städtischen Verhältnisse, dann qualificirt er sich allerdings in ganz merkwürdiger Weise zum Reichstagsabgeordneten für die dritte Stadt Deutschlands!

* Wir ersuchen alle Wähler der Ordnungsparteien dringend, sich zu überzeugen, ob sie in die Wählerliste eingetragen sind. Wer nicht in der Liste steht, geht seines besten staatsbürgerlichen Rechtes verlustig und wird am Wahltage unbedingt von der Wahlurne zurückgewiesen. Die Liste liegt nur noch bis morgen Donnerstag, den 25. Mai, Nachmittags 6 Uhr im Zimmer 111 des Stadthauses, Obstmarkt, aus. Es ist also die höchste Zeit!

* **Freiberg**, 21. Mai. Man hatte gehofft, daß die deutschsociale Partei im hiesigen Wahlkreise auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichten würde, zumal da der wieder aufgestellte langjährige bewährte Vertreter des Kreises, Herr Geh. Bergrath Merbach, als treuer Freund der Handwerker, Arbeiter, wie auch der Landwirthschaft immer bereit gewesen ist, den berechtigten und erreichbaren Forderungen der verschiedenen wirthschaftlichen Gruppen soweit Geltung zu verschaffen, als dies ohne Gefährdung der Interessen der Allgemeinheit möglich schien. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllt, in der Person des Herrn Fabrikanten Max Schubert hat gestern „die Vereinigung conservativer und deutschsocialer Wähler" einen eigenen Candidaten vorgeschlagen. Dem gemeinsamen starken Feinde, der Socialdemokratie gegenüber, die fest geschlossen ist und jetzt namentlich auch auf dem Lande tüchtig agitirt, ist dieses Vorgehen einer Minderheit zu bedauern.

* Herr Dr. **Mehnert**, der ordnungsparteiliche Candidat des 7. Wahlkreises, wird ungefähr 15 Wahlreden, davon 5 im Großenhainer Bezirk, halten.

* **Schellenberg**, 22. Mai. Große agitatorische Thätigkeit entfalteten hier und in der näheren und weiteren Umgebung während der zwei Feiertage die Socialdemokraten. In verschiedenen Trupps rückten dieselben in die einzelnen Ortschaften ein, überall Flugblätter vertheilend. Jedenfalls waren die meisten der Herren aus Limbach, wo sich ja bekanntlich der Sitz des Agitationscomités für den hiesigen Wahlkreis befindet. Wenn die Ordnungsparteien sich einer ähnlichen rührigen Thätigkeit befleißigen würden, dürfte der Sieg in der bevorstehenden Reichstagswahl auf ihrer Seite sein.

* **Werdau**, 23. Mai. Die Ordnungsparteien des hiesigen Wahlkreises haben sich dahin geeinigt, als gemeinsamen Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl Herrn Rittergutspachter Münch-Ferber jun. (freicons.) in Blankenhain aufzustellen. Derselbe hat sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt. (Werdauer Tageblatt.)

Königreich Sachsen.

§. **Leipzig**, 24. Mai. Prinz Johann Georg wohnte auch am gestrigen Tage den Rennen bei und begab sich nach Beendigung derselben nebst Begleitung zum Diner in das Weinrestaurant Steinmann & Schäfer im Mauricianum. 10 Uhr 27 Minuten Abends fuhr der Prinz nach Dresden zurück.

§ **Leipzig**, 24. Mai. In diesem Sommer wird Sonntag, 4. Juni vom hiesigen Dresdner Bahnhof der erste Sonderzug nach Naunhof, Grimma, Colditz, Rochlitz und Leisnig abgelassen werden. Die Abfahrt erfolgt in Leipzig 6,55 Vorm., die Ankunft in Rochlitz 8,33 Vorm. und in Leisnig 8,18 Vorm., die Rückfahrt ab Rochlitz 8,53 Nachm., ab Leisnig 8,59 Nachm. und die Rückkunft in Leipzig 10,24 Nachm. Zu diesem Zuge werden besondere Fahrkarten zu den bekannten billigen Preisen ausgegeben, welche indeß sowohl zur Hin- wie zur Rückfahrt nur für den im oben angegebenen Plane verkehrenden Sonderzug Gültigkeit haben.

— Behufs Erlangung von Entwürfen und Kostenanschlägen für den Bau einer Turnhalle, die zugleich auch zur Abhaltung von Festen, Concerten und Theatervorstellungen dienen sollte, war seitens der Stadtgemeinde Falkenau a. d. Eger ein Preisausschreiben unter österreichischen und deutschen Architekten erlassen worden. Bei der Preisvertheilung wurde ein hiesiger Architekt, Herr Richard Bauer, mit dem zweiten Preise ausgezeichnet. Den ersten Preis erhielten die Wiener Architekten M. & E. Hinträger.

§. Die Krankencasse der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, Sitz M.-Gladbach, hält in Essen a. d. Ruhr eine Generalversammlung ab. Aus diesem Anlaß findet Sonnabend, den 27. Mai, eine außerordentliche Hauptversammlung im Eldorado, Pfaffendorfer Straße, seitens der Verwaltungsstelle Leipzig statt. In dieser Versammlung giebt der Abgeordnete Bericht über die betreffende Generalversammlung.

D **Leipzig**, 24. Mai. Am 2. Feiertage wurden zwei Einbrecher dabei überrascht, als sie in einer Wohnung am Markte, in die sie eingebrochen waren, einen Diebstahl auszuführen im Begriffe standen. Ohne irgend welche Beute gemacht zu haben, ergriffen die beiden Diebe die Flucht, liefen aber mehreren Schutzleuten in die Hände, die sie festnahmen und nach dem Polizeiamte schafften. Hier entpuppten sich die beiden als ein 28jähriger Tischler aus Sulpke und ein 38jähriger Schlosser aus Merseburg. Durch die polizeilichen Erörterungen stellte es sich heraus, daß die beiden Verhafteten noch eine größere Anzahl Einbruchsdiebstähle in der hiesigen Umgegend ausgeführt haben, an denen auch die Ehefrau des einen, sowie ein 42jähriger Tischler aus Eilenburg theilgenommen haben. In Folge dessen sind inzwischen auch die beiden letzterwähnten Personen in Haft genommen worden.

—* Der gestern Morgen an der Carl Tauchnitzbrücke in der Pleiße todt aufgefundene Mann ist als ein 35jähriger, in Reudnitz wohnhafter Lithograph erkannt worden. Arbeitslosigkeit hat den Bedauernswerthen in den Tod getrieben.

—* Gegenwärtig treibt in hiesiger Stadt ein unbekannter Betrüger, der sich taubstumm stellt, sein Unwesen. Derselbe ist wohlgenährt, elegant gekleidet, trägt einen grau- und schwarzgestreiften Anzug und schwarzen Hut und führt ein — natürlich gefälschtes — Zeugniß auf den Namen „Wilhelm Müller" lautend bei sich.

—* Vier von der Staatsanwaltschaft Hannover und Torgau, dem Landgerichte zu Hamburg und dem Amtsgerichte zu Teuchern wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und zur Vollstreckung von Freiheitsstrafen steckbrieflich verfolgte Personen, ein Schlosser aus Weißenfels, ein Maschinenbauer von hier, ein Kaufmann aus Bitterfeld und ein Handelsmann aus Hof wurden heute Morgen in hiesiger Stadt polizeilich ermittelt und festgenommen.

—* Um eine Pfingstreise zu unternehmen, stahl ein 13 Jahre alter Schulknabe aus Plagwitz seinem Vater 20 ℳ und fuhr nach Schneeberg. Da vom Vater Strafantrag gestellt wird und gegen den Burschen bereits zwei Untersuchungen wegen Diebstahls anhängig sind, wird ihn eine empfindliche Strafe treffen.

—* Gestern Abend ist das 6jährige Söhnchen des in Möckern wohnhaften Straßenmeisters Weilandt in den in der Nähe der Möckernschen Schule vorüberfließenden Elsterarm, wo es Blumen im Wasser anfeuchten wollte, gefallen und ertrunken.

q. **Großzschocher**, 24. Mai. Gestern früh hat sich der hiesige Cementarbeiter Th. infolge von Krankheit und Nahrungssorgen in seiner Wohnung durch Erhängen entleibt. Th. hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

q. **Taucha**, 24. Mai. Am Montag Vormittag wurde in einem an der Dewitzer Straße gelegenen Hause die 70 Jahre alte Wittwe G. von hier todt aufgefunden; dieselbe hatte sich erhängt.

Grimma, 23. Mai. Am ersten Feiertag früh erlitt der Verkehr auf der Muldenthalbahn dadurch eine Störung, daß an der Locomotive des ersten von Großbothen eintreffenden Personenzugs ein Federhalter sprang. Der Zug mußte im Stadtwalde 1½ Stunde halten, ehe es gelang, den Defect nothdürftig auszubessern. Von Grimma aus beförderte eine Hilfsmaschine, die inzwischen aus Großbothen eingetroffen war, den Zug weiter.

Limbach, 23. Mai. Von dem Gewitter am Nachmittage des vorigen Sonnabend wurde auch unsere Gegend gestreift; in dem benachbarten Mühlau wurde ein Wohngebäude durch Blitzschlag in Brand gesetzt und eingeäschert.

* **Burgstädt**, 23. Mai. Der Stadtgeminderath hat beschlossen, daß die Stadtgemeinde den Bau eines Schlachthofes auf eigene Kosten unter Voraussetzung der Genehmigung einer Anleihe ausführen läßt.

Thum, 23. Mai. Der älteste Einwohner unserer Stadt, der Privatmann Christian Friedrich Wilhelm Thierfelder, welcher am 7. dss. Mts mit seiner zweiten Gattin das goldene Ehejubiläum gefeiert hat, ist am zweiten Pfingstfeiertag in vollendetem 94. Lebensjahre gestorben.

Schirgiswalde, 21. Mai. Einen jähen Tod hat hier der Auszügler Johann Mihan gefunden. Beim Feueranmachen flog ihm ein Funke ins daneben liegende dürre Holz, das sich so schnell entzündete, daß auch Mihan von den Flammen ergriffen wurde. Er erlitt solche Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen starb.

Naundorf bei Eostwig, 23. Mai. Als gestern Nachmittag eine Anzahl Radfahrer dicht hintereinander fahrend unseren Ort passirten, verlor einer der Betheiligten die Reihe und veranlaßte dadurch einen Zusammenstoß mit seinem Hintermann. Der Anprall war so heftig, daß der Fahrer des angerempelten Rades aus dem Sitz geschleudert wurde und mit dem Kopf derart an einen Straßenbaum anschlug, daß er drei Stunden bewußtlos blieb. Mehrere Leipziger Sportsgenossen bemühten sich um den Verunglückten und legten ihm die erforderlichen Nothverbände an.

Glashütte, 21. Mai. Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt mit ziemlicher Heftigkeit ein von Schlossen begleitetes Gewitter. Besonders hat dasselbe zwischen Reinhardtsgrimma und Cunnersdorf aufgetroffen. In letzterem Orte schlug der Blitz in die Seitengebäude des Wirthschaftsbesitzers Löwe und wurden die Scheune und der Schuppen in Asche gelegt.

Meißen, 23. Mai. Am Donnerstag erhängten sich, wie bereits berichtet, zwei junge Burschen aus Golk im dortigen fiscalischen Walde, und zwar zusammen an einer Tanne. Die Selbstmörder, Namens Bischoff und Schindler, hatten früher eine Messeraffaire im Tiera'schen Gasthof, und sind dieserhalb vom Schöffengericht Meißen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Diese Verurtheilung scheint das Motiv zu dieser unseligen That gewesen zu sein.

Großenhain, 23. Mai. Ein Theil der reichhaltigen und werthvollen Sammlungen des Stadtrathes Richard Zschille hier ist, wie schon früher erwähnt wurde, vom Staate angekauft worden. Die Aufstellung dieser Sammlung, vornehmlich mittelalterliche Waffen umfassend, ist jetzt vollendet, und zwar ist sie in einem „Saal mittelalterlicher Waffen" im königlichen historischen Museum (Rüstkammer) zu Dresden untergebracht und am 22. Mai zur Besichtigung eröffnet worden.

L. **Pirna**, 23. Mai. Nachdem gestern die in unserer Elbstadt eingetroffenen Jünger Gabelsberger's zu einem Begrüßungs-Commers vereinigt waren, folgte heute die eigentliche Generalversammlung, bei welcher Herr Oberregierungsrath Professor Krieg vom königl. stenographischen Institut den Vorsitz führte. Nach den üblichen Eröffnungsworten und einer herzlichen Begrüßung der Festversammlung Namens der Stadt Pirna durch Herrn Bürgermeister Schneider trat man alsbald in die festgesetzte Tagesordnung, wobei der Vortrag des Verzeichnisses der dem Gesammtverein angehörenden Stenographen-Vereine und der Delegirten zur Generalversammlung — etwa 150 an der Zahl — im Vordergrunde stand. Der directe geschäftliche Theil der Versammlung umfaßt ferner die Erstattung des Jahresberichts durch Herrn Professor Oppermann, sowie die Berichterstattung über die Heinrich Krieg- und Heinrich Naetz-Stiftung durch die Herren Professoren Oppermann und Dr. Lehmann, während im Uebrigen der umfassende Vortrag des Herrn Dr. Fröhliger, Mitglied I. Classe des königlichen stenographischen Institutes zu Dresden, über die Entwickelung und Ausbreitung der Stenographie bez. über die Verdienste des Herrn Geh. Rath Häye auf diesem Gebiete im Mittelpuncte des Interesses stand. Die einzelnen Phasen dieser Entwickelung fanden eine sehr instructive Kennzeichnung und schön gestaltete sich alsdann die Huldigung für das von so großem Erfolge begleitet gewesene Häye'sche Wirken und Schaffen. Mit der Versammlung verband sich ferner ein Preisstenographiren, für welches die Stadt Pirna das Professor Naetz'sche Lehrbuch der Stenographie in reichem Einband als Ehrenpreis gestiftet hatte. Nachstdem gelangten auch noch Geldpreise zur Vertheilung. Betreffs Zuerkennung der „Häye-Denkmünze in Silber" erklärte man sich für den Stenographen-Verein zu Meißen, dem hinsichtlich seiner Thätigkeit ein besonders günstiges Zeugniß ausgestellt werden konnte. An die Generalversammlung reihte sich in gewohnter Weise ein Festmahl mit nachfolgenden Ballfreuden, während morgen eine gemeinsame Dampfschifffahrt nach Königstein zum Besuche der Festung den Schluß des Festprogramms bildet.

Dresden, 23. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich August sind gestern Nachmittag von Sibyllenort in Wachwitz wieder eingetroffen. — Als Gäste Ihrer Majestäten weilen zur Zeit in Sibyllenort: der Prinz Carl Anton von Hohenzollern, Frau Gräfin Schall-Riaucour, geb. Freiin von Fürstenberg. — Dem in den Ruhestand getretenen Postverwalter Friedrich Julius Wolf in Siebenlehn ist das Albrechtskreuz verliehen worden.

Σ. **Dresden**, 23. Mai. Gestern Nachmittag starb in Karlsbad der königlich sächsische Notar Justizrath Dr. Wolf I. Der Entschlafene war 1836 in Treuen geboren, absolvirte die Thomasschule zu Leipzig und gab sich daselbst mit großem Eifer seinen juristischen Studien hin. Mit der ersten Censur verließ er die Universität, ward Hülfsarbeiter bei dem dortigen Finanzprocurator Kormann und siedelte 1865 als Rechtscandidat nach Dresden über, wo er bei dem damaligen Rechtsanwalt, jetzigen Geh. Hofrath Ackermann arbeitete. Noch in demselben Jahre machte er sich selbstständig und führte mit seinem Bruder Dr. Wolf II. gemeinsam bis vor seiner vor 3 Wochen angetretenen Cur eine sehr ausgedehnte Praxis. Nach der Erkrankung des jüngst verstorbenen Oberjustizrathes Dr. Schaffrath ward der Entschlafene stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Anwaltskammer und übernahm später den Vorsitz. — Heute starb nach längeren Leiden im 70. Lebensjahre der königlich sächsische Commissionsrath Meinhold, der langjährige Redacteur der „Mittheilungen des sächsischen Landtags". — Das Spielen mit Schußwaffen seitens der Kinder forderte gestern wieder ein Opfer an Menschenleben. Zwei 13jährige Knaben hatten sich in den Besitz eines Terzerols gesetzt und fingen an, die Waffe auf den Wiesen bei Fischerwiz zu laden, um nach Sperlingen zu schießen. Während der eine Knabe das geladene Terzerol in der Hand hielt, entlud sich dasselbe plötzlich, und die etwa erbsengroße Kugel drang dem vor ihm im Grase sitzenden 13 Jahre alten Knaben S. über dem linken Auge in den Kopf, so daß der Getroffene besinnungslos zu Boden fiel. Er wurde sofort von seinem Spielgefährten nach einer Droschke getragen und mit dieser ins Krankenhaus gebracht, dort aber verschied er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

L. **Dresden**, 23. Mai. Die Frage der Errichtung einer großen Ausstellungshalle in Dresden scheint ihrer endgiltigen Lösung entgegen zu gehen. Das Hochbauamt hat unter Berücksichtigung der von den Stadtverordneten ausgesprochenen Wünsche einen neuen Bauplan entworfen und dem Rathe den darauf bezüglichen Kostenanschlag vorgelegt. Nach diesem Plan wird sich das Gebäude an der zukünftig etwa 50 m breiten Pirnaischen Straße mit seiner Langseite erheben. Das Gebäude selbst wird ein Hallenbau von 177 m Länge werden und soll durchgängig eine Tiefe von 21 m haben. Derselbe enthält die Eingangshallen, die Verwaltungsräume, die Garderoben, die Verbindungsgänge und Ausstellungshallen. An diesen Bau soll sich dann ein Saalbau von rund 61 m Länge und 51 m Breite anschließen und aus drei dem Saalbaue rückseitig vorgelegten Ausstellungssälen in Form einer langgestreckten Halle von 63 m Länge und 21 m Tiefe mit einer Vorhalle nach dem Garten und abschließender Terrasse bestehen. Das Gebäude ist eingeschossig bis auf den die Verwaltungsräume enthaltenden Mittelbau an der Straße, welcher zweigeschossig angelegt ist, gedacht. Die für die Ausstellungszwecke verfügbaren Räume besitzen einen Flächeninhalt von rund 5410 qm. Die Kosten für den Bau berechnen sich bis jetzt auf 1 382 774 ℳ, und zwar entfallen auf das Gebäude selbst 1 253 117 ℳ, auf die Unterkellerung 117 977 ℳ, und auf die Heizungs- und Lüftungsanlagen 31 679 ℳ. — Für die demnächst in Betrieb zu setzende und gelangende städtische Markthalle verlangt der Rath jetzt außerdem mit 3120 ℳ zu bezahlenden Inspector noch einen Assistenten, einen Oberaufseher, 5 Aufseher und einen Hausmann. Dem Assistenten soll die Verwaltung der Markthallencasse, die Führung der Kataster- und Hebelisten und die Vertretung des Inspectors übertragen werden. Die Gehalte der Beamten bewegen sich in der Grenze zwischen 2100 ℳ und 1200 ℳ. Die Gesammtsumme der Beamtenbesoldungen für die Markthalle beläuft sich nach den vorläufigen Feststellungen auf 15 170 ℳ. An Arbeitslöhnen sind 7600 ℳ eingestellt. Die anderen Ausgaben für Beleuchtung, Heizung, Wasser, Kehrichtabfuhr u. s. w. werden auf 28 000 ℳ geschätzt, so daß die Jahresausgaben rund 50 000 ℳ betragen würden. Die zu erzielenden Einnahmen aus den Miethserträgnissen der Schankwirthschaft, der Keller- und Lagerräume, den Wiegegeldern und den sich auf 85 000 ℳ belaufenden Standgeldern stehe eine Einnahme von ziemlich 100 000 ℳ gegenüber. Die Höhe der Stättegelder ist bedeutend niedriger, als in Leipzig und Berlin.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

§§. **Berlin**, 24. Mai. (Privattelegramm.) Cultusminister Dr. Bosse hat sich heute zu längerem Curgebrauch nach Karlsbad begeben.

* **Paris**, 24. Mai. Die Akademie der Wissenschaften hat dem Professor Wiedemann in Leipzig zum correspondirenden Mitgliede der physikalischen Section gewählt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüdiger in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.